Mitteilungen unserer Leser

Wetaskiwin, 24. Jan. 1924.
Bis Neujahr hatten wir ausgezeichnetes Herbstwetter, so daß Vieh und Schafe noch immer auf der Weide bleiben konnten. Doch die letzten paar Wochen wurde es kälter, auch fiel genügend Schnee für guten Schlittenweg.

Am 14. Januar hatten wir Besuch von den Herren Dr. Preuße Sperber und Wilhelm Kelger, vom Reichsverband deutscher Auswanderer. Diese Herren sind im Interesse deutscher Auswanderer aus landwirtschaftlichen Kreisen Deutschlands, Rußlands und anderer Länder, besonders den besetzten und vom Deutschen Reiche abgetrennten Gebieten, tätig, um Unterkunft, Stellen und Arbeit für deutsche Landarbeiter, Dienstmädchen, verheiratete Paare usw. zu besorgen.

Eine Anzahl deutscher Farmer und Geschäftsleute fanden sich im Bankettsaal des Driard Hotel ein, um die Sache mit diesen Herren zu besprechen. Der Reichsverband übernimmt Aufträge für Farmarbeiter, Dienstmädchen, Witwen und verheiratete Paare, und sucht die gewünschten Personen aus den geeigneten Gegenden aus und befördert sie an Ort und Stelle. Für eine jede Person muß die Summe von $150 hinterlegt werden, nämlich $135 für die Reise dritter Klasse von Hamburg bis Alberta, $15 persönliche Ausgaben des Auswanderers, Konsulargebühren usw. Der Lohn für einen Landarbeiter für das erste Jahr beträgt $300, wovon die ausgelegten $150 abgezogen werden.

Die Idee fand guten Anklang und mehrere anwesende Farmer zeigten sich bereit, diese Gelegenheit zu benutzen, um gute Arbeitskräfte zu erhalten.

Es wurde nun ein Komitee, bestehend aus den Herren John Ochs, Fritz Kirstein und A. S. Rosenroll ernannt, um Aufträge entgegenzunehmen und mit dem Reichsverband Beziehungen zu unterhalten. Eine Anzahl Bestellungen wurden bereits erledigt.

Die deutsche Firma „Rosenroll Limited" hat ihr früheres Lokal in Wetaskiwin wieder bezogen und besorgt Notariatsgeschäfte, Feuer- und Hagelversicherung, Schiffskarten, Geldanleihen usw.

Anstrengungen werden jetzt durch die Stadtverwaltung gemacht, um das neue Concordia College der Ev.-Luth. Missouri-Synode nach Wetaskiwin zu bringen, und weitgehende Vergünstigungen wurden in Aussicht gestellt. Für ein solches Unternehmen wäre Wetaskiwin allerdings sehr geeignet. C.

St. Boswells, Sask., den 25. Januar 1924.
Werte Redaktion und werte Leser!
Da ich heute das Abonnement für den Courier erneuern will, gedachte ich gleich einen kleinen Bericht beizufügen. Ich bin immer froh, wenn das werte Blatt erscheint, denn es enthält doch so manches Gute. Man erfährt, wie es unseren Farmerbrüdern geht und bekommt einen guten Einblick in die verworrene Weltlage.

Wir sind, Gott sei Dank, alle wieder gesund. Vier von unseren Kindern hatten die Masern vor einigen Wochen. Auch einige unserer Nachbarkinder hatten sie, sodaß unsere Schule für drei Wochen geschlossen wurde. Jetzt ist sie jedoch wieder seit dem 21. ds. Mts. in vollem Gange. Unser Städtchen erfreut sich eines guten Schulwesens und hat zwei Abteilungen oder Schulräume mit je einem tüchtigen Lehrer darin. Vier Schüler von auswärtigen Distrikten besuchen unsere Schule, um die neunten und zehnten Grade zu erreichen. Aus unserem Distrikt gehen wohl etwas über 70 in unsere Schule. Unser Lehrergehalt für beide beträgt $2,400 für's Jahr. Für die ersten drei Monate hat unser Board of Trustees einen Wagen angenommen, um die Kinder von der Nordseite der Wiwa Creek zur Schule zu bringen, kostet $75 per Schulmonat. Ein Farmer, der selber 3 Kinder hier in der Schule hat, leistet die Arbeit.

Gegenwärtig ist Schnee genug, um mit dem Schlitten fortzukommen. Jedoch, wer gerne auf seiner Car fahren will, kann auch so fahren.

Ich wünsche allen werten Lesern ein gesegnetes Jahr und verbleibe grüßend euer

Peter P. Block.

Hart, Sask., 22. Jan. 1924.
Werter Courier!
Letzten Samstag hatten wir hier, Berg Schuldistrikt No. 1044, die Wahl eines Schultrustees vorzunehmen, aus welcher Herr Wilhelm Stevens glänzend hervorging. Wegen des schlechten Wetters hatte nur eine deutsche Frau an der Wahl teilnehmen können. Im nächsten Jahre hoffen wir den ganzen Schultrust mit Deutschen zu besetzen.
Einigkeit macht stark!
Hochachtungsvoll
Georg Fritz,
Chairman.

Bremen, Sask., 12. Jan. 1924.
Werter Courier!
Viele kurze Korrespondenzen sowie längere Abhandlungen sind seit der grauenvollen Epoche des Ausbruches der russischen Revolution in den Spalten des Courier erschienen. Soviel steht fest, daß das Schicksal und Elend, welches das deutsche Volk Rußlands ereilte, ungleich größer ist als das Leiden irgend eines Volkes des europäischen Festlandes in der gegenwärtigen Zeit. Um meine Angaben stichhaltig zu machen, seien nachstehende Aufzählungen angeführt. Mein Geburtsort Mariental an der Wolga hatte bei Ausbruch der Revolution 12,000 Einwohner, welche Zahl jetzt — laut brieflicher Nachricht — auf etwa 4000 Seelen zusammengeschrumpft ist. Zu diesem erschreckenden Volksrückgang in so kurzer Zeit — 5 Jahre — trugen verschiedene Ursachen bei: Erstens waren es die hin- und herwogenden Revolutionskämpfe, die bedeutendes Menschenmaterial forderten, zweitens eine große Anzahl Männer, die vom Revolutionstribunal zum Tode verurteilt und erschossen wurden; drittens solche Menschen, die aus Angst und Schrecken flohen und vor Hunger starben oder sich aus Verzweiflung ins Wasser stürzten, und endlich jene große Zahl, die dem Hungertod zum Opfer fiel. Ja, schrecklich hauste das grausige, todbringende Hungergespenst, nicht nur in dem obenerwähnten Mariental bei Saratow, sondern in allen deutschen Niederlassungen Rußlands. An manchen Orten soll die Zahl der Toten noch größer gewesen sein.

Um den wirtschaftlichen und finanziellen Niedergang, den der russische Umsturz herbeiführte, etwas zu beleuchten, sei folgendes gesagt: Mein Onkel Michael Schneider verfügte z. B. vor der Revolution über ein Vermögen von rund 60,000 Rubel, heute aber nagt er am Hungertuch. Ein zweiter Onkel, Anton Schneider — noch vor 5 Jahren einer der bestgestellten Bauern im Dorfe — beklagt heute den Verlust fast seines sämtlichen Inventars. Aehnlich wie diese zwei Fälle könnte man Millionen anführen, doch dies genugt.

Peter J. Boxler.

Beiseker, Alta., 21. Januar.
Werter Courier!
Da mein gelber Zettel mir zeigt, daß mein Abonnement abgelaufen ist, will ich es gleich wieder erneuern und schicke Ihnen einliegend $2.50 auf ein weiteres Jahr für den gern gesehenen Gast, d. h. den Courier.

Obwohl wir 1923 eine sehr von Gott gesegnete Ernte erhalten haben und das Wetter sozusagen nach Herzenswunsch war, läßt der Gesundheitszustand doch manches zu wünschen übrig. Denn es sind, glaube ich, nur wenige Familien hier, in denen nicht das eine oder das andere Glied oder sogar mehrere krank sind an schwerer Grippe oder leichter Influenza. Gestorben ist bis jetzt noch niemand daran, aber gehustet wird an allen Ecken und Enden.

Wie überall, so ist es auch bei uns. Man spricht nur von der großen Ernte und wie viel die Farmer gedroschen haben. Das mit Recht. Wir haben in der Tat viel gedroschen: Weizen von 35 bis 60 Buschel, Gerste von 50 bis 60 Buschel, Hafer von 60 bis 115 Buschel pro Acker. Aber wo ist der ehrliche Preis? Ja, dafür wird schon gesorgt in Canada, daß die Bäume nicht in den Himmel wachsen!

Das Wetter war die letzten Tage über ziemlich kalt mit ungefähr 2 Zoll Schnee. Gestern hatten wir Chinookwind. Nun ist das Wetter fein, sodaß die Farmer fleißig am Weizenfahren sind. Den meisten ist es nicht um's Fahren zu tun, aber jeder möchte wissen, wie weit er die Füße noch hinausstrecken darf. Sonst geht's so ziemlich gut. Ich grüße alle meine Freunde bei Tramping Lake sowie bei Salvador und Denzil, Sask., ganz besonders meine Gegenschwägersleute Joseph und Karolina Leibel. Philipp und Magdalena Leibel samt Kindern zur Nachricht, daß wir oft an sie denken, aber Brief bekommen wir doch keinen.

Mit Gruß an den Courier und alle seine Leser zeichnet

Joseph Schmaltz.

Nervenstärker Pastor König's

Bestes Mittel gegen Epilepsie (Hinfallende Krankheit) Nervenzerrüttung, Schlaflosigkeit, etc.

Hunderte von Dankschreiben.
Preis per Flasche $2.75 portofrei.
Nur echt zu haben bei:

Deutsche Apotheke
W. Massig,
P.O. Box 124, Regina, Sask.

Liebenthal, Sask., 19. Jan.
Werter Courier!
Die zwei Männer, die für den Wheat Pool arbeiten, waren hier in unserer Gegend. Ich traf sie in Leader im Hotel und habe die Sache mit ihnen durchgesprochen. Sie haben mir alles erklärt. Ihre Rede gefiel mir. Nun sagten sie: Wir wollen in dieser Gegend eine Versammlung abhalten, und sie fragten mich, wo der beste Platz wäre. Ich sagte ihnen: in Elardee. Dort könnten die meisten Farmer zusammenkommen. Die Versammlung wurde auch abgehalten und zahlreiche Farmer waren dort. Die Redner haben alles deutlich erklärt. Ich glaube, es war kein Mann in der Versammlung, der den Kontrakt nicht unterschrieben hat. Ein jeder Farmer soll sich die Sache genau darlegen lassen. Es sind genug Männer hier, die den Kontrakt lesen und auch die Sache erklären können.

Was die Witterung anbelangt, ist es hier jetzt ziemlich kalt. Das Thermometer zeigt heute 32 unter Null. Schnee haben wir hier noch sehr wenig. Der Gesundheitszustand läßt etwas zu wünschen übrig. Man hörte hie und da, unter den Leuten herrsche die Halsbräune. In meiner Familie ist noch alles bei guter Gesundheit.

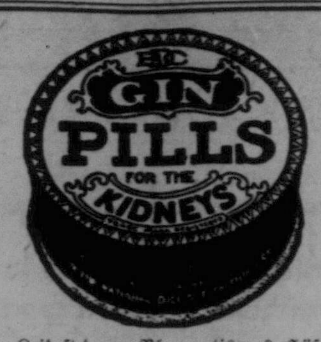
Ich wünsche dem Courier viel neue Leser in diesem neuen Jahre 1924 und allen Lesern eine gute Gesundheit. Joseph Hittel.

Mendham, Sask., 18. Januar.
Werter Courier!
Ich litt schon acht Jahre an Magenkrankheit und war schon bei mehreren Doktoren, gebrauchte auch viel Medizin, aber die Krankheit wurde einmal besser und dann wieder schlimmer. Letztes Frühjahr im April wurde ich so krank, daß ich dachte, ich müßte sterben. Ich ließ Dr. Schapir von Prelate, Sask., kommen. Dieser sagte mir: Schnell ins Hospital! Bis morgen sind Sie tot. Sie haben ein Geschwür im Magen und das hat den Magen durchgefressen. Er nahm mich auf seine Car, brachte mich nach Leader, Sask., in den Zug, von dort nach Empreß, Alta. Dort wurde ich um 11 Uhr nachts von Dr. Caldwell, Empreß, und Dr. Schapir, Prelate, operiert. Ich sah natürlich nichts davon, aber ich erfuhr später durch die Schwestern, die mich pflegten, daß ich eine Oeffnung durch das Geschwür im Magen hatte; die haben sie zugenäht. Die eine Schwester stand dabei und hielt das Licht. Dann wurde ich vier Wochen dort gut behandelt und verpflegt und kann jetzt wieder meiner Wirtschaft nachgehen, obwohl ich nicht so gesund bin wie ich einmal war. Ich muß sehr vorsichtig mit dem Essen sein. Die Schwester, die das Licht hielt, sagte mir später, sie dachte nicht, daß ich davonkäme, wie mein Magen ausgesehen hätte.

Nun einen herzlichen Dank diesen Aerzten samt den Schwestern, die mich behandelten. Doch fühlte ich die Hand und den Segen Gottes.

Mit herzlichem Gruß Ihnen und allen Courierlesern verbleibe ich

Christ. Tetz.



Leidest du an Rheumatismus, Hüftenreißen oder Hexenschuß, dann reinigen Gin Pillen die Nieren und bringen schnelle Linderung.

50c bei allen Apothekern und Medizialläden.

National Drug & Chemical Company of Canada, Limited, Toronto, Canada.

Havarhill, Sask., 21. Jan.
Werter Courier!
Beiliegend übersende ich Ihnen $6.25 für den Courier und 50c für den Courier-Kalender. Das Wetter ist wieder wärmer. Es war ziemlich kalt zwei Wochen lang. Schnee liegt nicht viel und es läßt sich nicht gut mit Schlitten und auch nicht mit dem Wagen fahren. Wir müssen hier 25 bis 30 Meilen weit auf dem Fruchtwagen sitzen, mit der Kälte kämpfen und den Gesang der Räder 5 bis 6 Stunden lang anhören, und dann bekommt man 75 Cents per Buschel.
Viele Grüße an die Redaktion und alle Leser.

Johann M. Koch.

Gouldtown, Sask., 25. Jan.
Werter Editor und werte Leser des Courier!
Das Wetter ist sehr veränderlich, zuweilen kalt bis 30 Grad, auch gibt es mitunter Schnee. Noch dieser Tage hat es ziemlich geschneit. Wenn der so liegen bleibt, kann es eine gute Schlittenbahn geben.

In Herbert hat es letzte Woche drei Sterbefälle gegeben. Ein alter Mann namens Prett und zwei Frauen, eine H. Penner'sche und eine Heinrich Wieb'sche, sind gestorben, letztere beiden an Typhus. Es sind auch noch etliche krank. Auch bei Lobetal waren einige krank, sind jetzt aber schon besser. — Die Auswanderungsgesellschaft bei Gouldtown für Meriko scheint ins Stocken zu geraten. Einige Herren von El Paso kamen und wollten denen, die Auswandererfieber hatten, helfen, aber sie waren sich nicht einig darüber, jene Medizin zu nehmen. Es würde auch nicht gut sein, so schnell aufzubrechen; die Aerzte waren Rureck und MacDougall von der sogenannten Santa Clara Ranch. Es scheint so, als ob es nicht für alle gut ist in Meriko; aber einige loben es sehr. Wie unser Schwager schreibt, gefällt es ihnen dort sehr. Sie haben 1923 noch keine Ernte gehabt, außer Schabeln. Davon haben sie 37 Säcke bekommen.

Es waren im Herbst etliche Landsucher nach Beaver River gefahren, um Land zu besichtigen, das aber leider zu buschig war. Die Landsucher waren W. B. Harms, J. Unger von Herbert, A. K. Friesen und W. D. Klassen von Gouldtown.
Mit bestem Gruß von

C. H. Hiebert.

Korrespondenzen aus der Heimat.

Stuttgart, den 7. Jan. 1924.
Werter Sask. Courier!
Wie ich aus dem Courier ersehen habe, werden auch in Regina Liebesgaben für bedrängte Deutsche gesammelt. Ich möchte mich hiermit auch um ein Liebesgabenpaket bewerben, da ich schon seit 7. August 1923 arbeitslos bin und Frau und 1 Kind habe. Die Ersparnisse an Lebensmitteln und Geld sind in dieser langen Zeit der Arbeitslosigkeit schon lange aufgebraucht, und ich bin gezwungen, Wohnungsinventar zu verkaufen, nur um leben zu können, da die Unterstützung, die man bekommt, nicht im geringsten zum Leben reicht. Ich bitte Sie daher, wenn es möglich ist, mich auch zu berücksichtigen. Ich habe schon lange die Absicht, auszuwandern; aber bis heute keine Möglichkeit gehabt, da mir der Anschluß fehlt. Sollten Sie mir diesen verschaffen, wäre ich Ihnen tausend Dank schuldig. Ich würde mich verpflichten, Reiseunkosten und alles sonstige abzuverdienen. Meine Lage kann ich Ihnen nicht so genau schildern, da ich einige Bogen Papier brauchen würde. Es gibt Millionen Arbeitslose, denen es so schlecht geht wie mir, und Abertausende, denen es noch schlechter geht wie mir. Viele davon waren nicht so glücklich, eine amerikanische Zeitung zum Lesen bekommen zu haben, um sich um ein Liebespaket zu bewerben.

Spreche hiermit meinen besten und innigsten Dank im voraus aus und zeichne hochachtungsvollst

Alfred Hummel,
Stuttgart, Ostheim, Kniebisstr. 2.
Württemberg, Deutschland.

Hilf mit!

Bangt Dir das Herz vor künft'gen Tagen,
Erscheint die Welt Dir liebeleer,
So sollst du dich selber fragen:
Ist wirklich nichts zu ändern mehr?

O doch! Du kannst mit deiner Kraft
Des Vaterlandes Wunde heilen,
Es liegt so leicht in deiner Macht,
Willst besseren Tagen du zueilen.

Dein ganzes Sein sei stolze Pflicht,
An deinen Platz mit Herz und Hand.
Nur Arbeit führt zum neuen Licht,
Bringt Balsam uns'rem kranken Land.

Die Heimat gab dir ja so viel,
Denk an der Kindheit gold'ne Zeit,
Bis dann ein dunkler Schleier fiel
Und einzog tiefste Traurigkeit.

Nur stolz, mit froher Zuversicht,
Geht mit ans Werk mit frischem Mut.
Nur Arbeit führt zum neuen Licht
Und alles wird bald wieder gut.

Emil E. Speckmaier, Allan.

Rote Rüben als Grippeheilmittel.
Die moderne Wissenschaft beschäftigt sich häufig mit altbekannten, lange vernachlässigten Volksheilmitteln. Gegenstand ärztlicher Untersuchungen war so in letzter Zeit die rote Rübe als Heilmittel der Grippe. Die rote Rübe gilt in Polen als ausgesprochenes Volksnahrungsmittel und ist dort massenhaft vorhanden. Anläßlich einer während des Krieges in Polen ausgebrochenen Grippe-Epidemie verordnete ein Arzt in Ermangelung von Milch und frischem Gemüse für die Erkrankten Rote-Rübenkost und erzielte durch diese Rübenspeisung, daß von über hundert Grippeerkrankten nicht ein Mann starb, während in der nächsten Spitalabteilung der russischen Gefangenen zahlreiche Todesfälle infolge Grippe auftraten. Auf dieses Ergebnis hat die Forschung ihre neuen Versuche gestützt und ist zu dem Ergebnis gekommen, daß gekochte oder gebratene Rote Rüben (polnisch: „Barutschki", von Burakrübe) als Heilmittel gegen Grippe sehr zu empfehlen seien.

Blutarm. Frau Marianna Schmiederer von Rhodes, Mich., schreibt: „Vor drei Jahren war ich sehr krank. Ich war so blutarm und mein Körper befand sich in einem solchen Zustand, daß kein Arzt mir helfen konnte. Ich las in meiner Zeitung über Forni's Alpenkräuter und schickte für 1 Probeflasche, desselben, die eine so gute Wirkung hatte, daß ich mich ermutigt fühlte, die Behandlung fortzusetzen. Ich habe im Ganzen sechs Flaschen Alpenkräuter gebraucht. Ich bin jetzt gesund und kann alle meine Arbeiten verrichten. Ich möchte die Aufmerksamkeit jeder kranken Frau auf diese Medizin lenken." Dies alte, erprobte Hausmittel ist bekannt als eine „Blutmedizin". Seine direkte Wirkung auf die Nieren und die Leber, sowie auf andere blutreinigende und blutbildende Organe verbessern den Zustand des Blutes und machen es reich, rot und rein. Es wird nicht durch Apotheker verkauft, sondern von besonderen Agenten geliefert. Man schreibe an Dr. Peter Fahrney & Sons Co., 2501 Washington Blvd., Chicago, Ill.

Schlagfertige Antwort.

Seit einigen Tagen weilt die deutsche Sozialistin und Mitglied des deutschen Reichstages, Frau Adele Schreiber, in den Vereinigten Staaten. Sie ist auf einer Vortragsreise durch das Land begriffen, ist eine gebildete Frau, eine wirksame Rednerin und eine sympathische Erscheinung; dazu beherrscht sie das Englische in einer Weise, die nicht alltäglich ist. Gelegentlich einer ihrer Ansprachen in New York unternahm es einer ihrer Zuhörer, sie darüber zu befragen, wieviel deutsches Eigentum sich ins Ausland geflüchtet habe. Aber Frau Schreiber ist durch ihre Tätigkeit im deutschen Parlament gewöhnt, Fallen zu vermeiden. Und eine Falle wollte man ihr unzweifelhaft stellen. Sie wich der Frage nicht aus, aber sie beantwortete sie in ihrer eigenen Weise mit einer Schlagfertigkeit, die umso mehr verblüffen mußte, weil die Antwort der Frau Schreiber sich streng innerhalb der Grenzen des Anstandes den Gastgebern gegenüber hielt und außerdem einen Gegenstand berührte, der sich als wunder Punkt an unserem Volkskörper entpuppt hat. Frau Schreiber antwortete in der liebenswürdigsten Weise: „Ich kann nur sagen, daß wir ein Gesetz erlassen haben, das die Auswanderung des Kapitals verbietet. Wir versuchen, dieses Gesetz durchzuführen. Ich kann die Frage vielleicht am besten auf Yankee-Art beantworten, indem ich eine Gegenfrage stelle. Sie haben ein Gesetz erlassen, das die Einfuhr von geistigen Getränken verbietet. Wenn Sie mir sagen, wie viel Whiskey in Ihr Land seit Erlaß des Volstead-Gesetzes eingeführt worden ist, dann werde ich Ihnen sagen, wie viel deutsches Eigentum sich ins Ausland geflüchtet hat, seitdem wir das diesbezügliche Verbot erlassen haben." Der Fragesteller hatte natürlich beabsichtigt, der Rednerin eine Falle zu stellen, die daraufhin aber die Lacher auf ihrer Seite hatte.

Keine Operation

MARLATT'S SPECIFIC

Leidest Du an

Chronischer Dyspepsia, Verdauungsbeschwerden, Herzbrennen, Schwindel- oder Kolikanfällen, Sinken der Lebenskraft, niedergeschlagenem Gefühl, kalten Händen und Füßen, belegter Zunge — dann sind es wahrscheinlich Gallsteine. Kaufe noch heute eine Flasche.

Preis $5.25 portofrei.

W. MASSIG, Apotheker
1522 11th Ave. Regina, Sask.
J. W. Marlatt & Co. Laboratories, 211 Gerard St. East, Toronto.
Wir erhalten täglich freiwillige Anerkennungsschreiben

Sorgt für das Wohlwollen Eurer Verwandten!

Für schnelle Vorwärtsbringung der Verwandten von Deutschland oder anderen Ländern, gebrauche man die

ROYAL MAIL

direkte Hamburg Linie
eine der größten und die ältesten Linie der Welt. Unübertroffene Bequemlichkeiten, nicht nur in 1. und 2., sondern auch in der 3. Klasse; keine besondere Anrechnung für Privatkabinen in der 3. Klasse.
Reichliche Mahlzeiten, Deutsche Küche, Deutschsprechende Stewards.
Zuvorkommende und ausgezeichnete Bedienung in allen Klassen. Eine Niederlassung der Royal Mail befindet sich in allen Städten Europas von einiger Bedeutung. Hier können die Passagiere, bezüglich der Reise nach Amerika, Auskunft erhalten.
Man spreche vor oder schreibe — deutsch oder englisch.

Royal Mail Line
H. E. Lidman, General-Agent
312 2nd Ave. S., Minneapolis, Minn.
oder Lokalagenten überall.

J. G. KIMMEL & CO.
Neue Büros auf 656 Main Straße, Winnipeg, Man.
Schiffskarten sind jetzt billiger. Wir sind schon 20 Jahre im Geschäft und können Sie richtig bedienen.
Wir vertreten alle Hauptlinien. Wir senden Gelder nach allen Teilen der Welt, per Money-Order, oder Draht in Dollars oder fremder Währung.
Um Auskunft schreibe an, oder frage bei Gordon & Kimmel, Steamship & Foreign Exchange Agents.
Für Dokumente, Versicherung im alten Lande oder Canada, sehe J. G. Kimmel, öffentlicher Notar, und C. E. Wind.
656 Main Street Telephon N9223 Winnipeg, Man.

1924 Kalender 1924

Universal-Kalender, in drei Bänden, jeder Band zu $1.40	
Per Post alle drei Bände zusammen	$4.00
Hausschatz-Kalender für katholische Familie	$1.00
Der Wanderer Kalender	50c
Deutscher Reichs-Kalender	30c
Der Nordwesten Kalender	40c
Der Hausfreund Kalender	50c
Lahrers Hinkende Bote	40c
Feierabend Kalender	50c
Bunte Welt Kalender	50c
Germania Kalender	30c
Schweizerischer Dorfkalender	40c
Kneipp-Kalender	35c
Alpenzeller Kalender	40c
Christlicher Volkskalender	25c
Christlicher Arbeitskalender	60c
Evangelischer Arbeitskalender	55c

Kataloge über Bücher und Musikinstrumente für 1924 zu haben auf Verlangen, frei. Bestellt noch heute beim

Deutschen Buch- und Musikgeschäft
1708 Rose Straße Regina, Sask.

Verlangt auch Probe-Nummern von 100 Hefte Romane, welche wir frei versenden.

Stumpfe Ohren scharf gemacht

Haben Sie nicht oft gedacht, daß Ihre Ohren ein wenig schärfer gemacht werden könnten?
Wollen Sie sich nicht zeigen lassen, wie das getan werden kann in Ihrem eigenen Hause? Niemand braucht was davon zu wissen, (wenn Sie das nicht selbst wünschen.)
Beantworten Sie diese Fragen einfach mit Ja oder Nein. Unterschreiben Sie Ihren Namen und schicken Sie den Brief an:
Ear Specialist Sproule, 115 Cornhill Bldg., Boston.

Dieser Kupon berechtigt Leser dieser Zeitung zu einer freien Konsultation über Taubheit.

Jucken die Ohren? ....
Haben Sie Ohrensausen? ....
Haben die Ohren ein Gefühl der Vollheit? ....
Sind beide Ohren leidend? ....
Bildet sich Schmalz in den Ohren? ....
Wie lange waren Sie taub? ....
Haben Sie Ohrenschmerzen? ....
Ist es schlimmer bei feuchtem Wetter? ....
Hören Sie besser an einem lärmenden Platz? ....
Kam die Taubheit gradweise? ....
Haben Sie einen Ausfluß von einem Ihrer Ohren? ....
Haben Sie ein klingendes Geräusch in den Ohren? ....
Ist die Taubheit schlimmer bei Erkältungen? ....
Können Sie einige Leute besser hören als andere? ....
Hören Sie zischende Laute wie entströmender Dampf? ....
Kracht es in den Ohren, wenn Sie die Nase schnäuzen? ....

Voller Name ....
Adresse ....

Wir schicken Ihnen sofort eine Antwort, in der wir Ihren Fall behandeln und angeben, wie Sie im eigenen Heim behandelt werden können. Das kostet Ihnen nichts. Einerlei wie gering oder alt Ihre Schwerhörigkeit ist, lassen Sie sich einen Rat geben durch Spezialist Sproule's Methode der Selbstbehandlung gegen Ohrenübel.

Spezialist Sproule (Gründer und Entdecker dieser Methode) hat seit über 30 Jahren viele Ohren geschärft. Nachdem er auf der Dubliner Universität studiert hatte, widmete er sich dem Studium von Ohrenleiden. So wurde er nicht ein lokaler Arzt, sondern ein Ohrenspezialist, der eine Methode zur Selbstbehandlung entdeckte und Patienten in fast allen Ecken und Enden der Erde hat.

In diesen vielen Jahren der Praxis haben Sproule und seine Gehilfen viel gelernt über die Leiden, verursacht durch Schwerhörigkeit. Täglich kommen Briefe um Hilfe, und manche schreiben — „Doktor, ich fürchte ich verliere meine Arbeit, und wer wird einen tauben Mann anstellen?"
So sagen wir mit Ueberzeugung:
Lassen Sie sich Rat geben, daß Ihr Ohrenübel nicht wirklich gefährlich wird.
Sie werden vielleicht in Ihrer Gegend von Leuten hören, die durch diese Methode geheilt worden sind. Die dankbaren Freunde dieser Methode sind zahlreich und werden Ihnen gerne alles erzählen. Lassen Sie Ihren Fall nicht schlimmer werden durch Aufschub.
Schreiben Sie heute um Rat gegen Ihr Ohrenübel, in Deutsch oder Englisch.

EAR SPECIALIST SPROULE
115 Cornhill Bldg., Boston, Mass.

Offene Beinschäden

Krampfadergeschwüre, nasse und trockene Flechten, sowie andere Hautleiden behandelt nach langjähriger Erfahrung **Nurse M. Decker, Graduate, 610½ Portage Ave., Winnipeg,** früher in Deutschland. Leichte Selbstbehandlung auch brieflich, ohne Berufsstörung

Bitte, Porto beilegen für Rückantwort.

Frau Chas. Stamm, Eriksdale, Man., schreibt: — „Liebe Nurse: Ich segne noch heute den Tag, wo in Ihre Annonce in der Zeitung sah und Ihnen schrieb. Ihre Salbe hat meinen Knöchel geheilt in kurzer Zeit, nachdem es über 4 Jahre so schlimm war, daß ich kaum die Schmerzen ertragen konnte. Ich konnte Nachts nicht schlafen und die Arbeit zu tun war fast unmöglich, so sehr litt ich. Jetzt kann ich wieder anständiges Fußzeug tragen und welch' eine Wohltat ist es, wenn ich des Morgens aufstehe und kann meine Arbeit ohne Schmerzen verrichten. Wenn ich daran denke, wie ich gelitten habe und nun durch Sie in so kurzer Zeit geheilt wurde mit wenig Unkosten und ohne auch nur meine Arbeit zu unterbrechen, kann ich Ihnen nicht genug danken und ich werde Sie immer empfehlen, wenn ich Gelegenheit habe. Sie haben mich geheilt und können auch anderen helfen.

Nehmt Euch um die deutschen Einwanderer an!

Fortwährend kommen deutschsprechende Landsleute aus Rußland, Oesterreich, Rumänien, Ungarn, Jugoslavien, der Schweiz und Deutschland an. Sie wollen sich in Canada durch harte ehrliche Arbeit und durch unermüdlichen Fleiß eine neue Heimat schaffen.

Wir deutschsprechenden Canadier freuen uns über den Zustrom von deutschen Volksgenossen. Wir heißen sie herzlich willkommen im neuen Lande und hoffen, daß sie zur Kräftigung des Deutschtums in Canada mithelfen werden.

Daher sollten wir ihnen auch überall mit Rat und Tat zur Seite stehen, ihnen über die Anfangsschwierigkeiten hinweghelfen, sie in unsere Bekannten- und Freundeskreise einführen.

Besonders notwendig ist es, daß wir unsere deutschsprechenden Landsleute auf die führende deutsche Zeitung Canadas, den „Courier", aufmerksam machen und sie zum Abonnement veranlassen. Dadurch bewahren sie den Zusammenhang mit der alten Heimat, weil der „Courier" über alle wichtigen Vorgänge in Rußland, Oesterreich, Deutschland, Rumänien, Ungarn, Jugoslavien und der Schweiz berichtet. Sie werden aber auch zugleich mit den canadischen Verhältnissen vertraut gemacht, die vom „Courier" stets ausführlich behandelt werden.

Darum nochmals unser Appell an alle Freunde: **„Nehmt Euch um die deutschen Einwanderer an!"**

Schiffskarten, Geldüberweisungen u. s. w.

Spezialagenten der Soo Linie, Lamport u. Holt Linie nach Süd-Amerika.

durch die älteste Firma. Wir sind seit 45 Jahren in diesem Geschäft und haben die bestmöglichen Verbindungen dadurch erworben.
Wir füllen alle möglichen Dokumente aus für Freikarten. Agenten für Thos. Cook & Son, die alle Linien und Schiffs Klassen vertreten.
Wir besorgen alle Reiseangelegenheiten per Post.

ALEX CALDER & SON
663 Main Street Telephon A 6313-6314
G. Jäger, Agent.
Winnipeg, Man.